

Kramer selbst, so Lhotsky¹⁶³, wolle mit Editionen nichts zu tun haben. Offiziell vermeldet erstmals der Bericht Herbert Grundmanns im Namen der MGH für das Jahr 1959/60 den Editionsplan Lhotskys¹⁶⁴, der mit Feuereifer zur Sache ging: Noch vor Ende Juli 1960 begann er mit der Transkription von cvp. 3364, wenig später auch mit jener von Chig. I VII 248 und beabsichtigte, in zwei bis drei Jahren¹⁶⁵, spätestens aber im Jubiläumsjahr 1964¹⁶⁶ die Edition vorzulegen – eine Kalkulation, die sich sehr bald als zu optimistisch erwies. Durch gesundheitliche Probleme und die chaotische Drucklegung von Ebendorfers *Cronica Austrie* behindert, schmiedete Lhotsky schon im Frühjahr 1962 den Plan, die Edition in Kooperation mit Gottfried Opitz, dem Geschäftsführer der MGH und engen Freund Lhotskys, vorzulegen¹⁶⁷ – gleichsam eine Vorwegnahme des heutigen Projekts einer ‘Doppel-Edition’, allerdings mit anderer Aufgabenverteilung. Noch immer hielt Lhotsky dabei an 1964 als Erscheinungsjahr fest, ehe er Ende 1962 zur Kenntnis nehmen mußte, daß sich die Ausgabe doch etwas schwieriger gestaltete, als er ursprünglich angenommen hatte¹⁶⁸. Im Jahr darauf versiegen auch im pri-

163) Archiv der MGH, O 218 Zentralkdirektion, Schreiben Lhotskys vom 3. Juli 1960. Siehe auch oben Anm. 161.

164) Vgl. DA 17 (1961) S. 3. Weitere Erwähnungen des Projekts finden sich vielfach im privaten Briefwechsel Lhotskys mit Gottfried Opitz und in weiteren Briefen an Herbert Grundmann ab dem 11. Juli 1960: Archiv der MGH, Briefwechsel A. Lhotsky mit G. Opitz betreffend Chronik Thomas Ebendorfer u. a. (freundlicher Hinweis von Frau Univ.-Prof. Claudia Märkl, LMU München und Herrn Univ.-Prof. Franz Fuchs, Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Beiden sei auch für eine Reihe von Hinweisen auf Literatur herzlich gedankt).

165) Archiv der MGH, O 218 Zentralkdirektion, Schreiben Lhotskys vom 3. Juli 1960: „Da ich derzeit in diesen österreichischen Quattrocento leidlich eingearbeitet bin, dürfte es wirklich in jeder Hinsicht ökonomisch sein, wenn gerade ich diese Aufgabe auf mich nehme, weil ich sie wohl am ehesten – schätzungsweise innerhalb zweier oder dreier Jahre – bewältigen könnte, falls die physische Maschinerie noch so lange durchhält“. Optimismus auch im Brief Lhotskys an Grundmann vom 18. Dezember 1960.

166) Archiv der MGH, O 218 Zentralkdirektion: Schreiben Lhotskys an Opitz vom 15. Dezember 1960; vgl. auch den Brief Lhotskys an Opitz vom 12. April 1962 (Archiv der MGH, Briefwechsel A. Lhotsky mit G. Opitz betreffend Chronik Thomas Ebendorfer u. a.).

167) Lhotsky an Opitz am 22. April 1962 (mit Übersendung von drei Musterblättern und einem Editionsplan) sowie Opitz an Lhotsky (Einverständnis) vom 1. Mai 1962 (Archiv der MGH, Briefwechsel A. Lhotsky mit G. Opitz betreffend Chronik Thomas Ebendorfer u. a.).

168) Archiv der MGH, O 218 Zentralkdirektion, Schreiben Lhotskys an Grundmann (Wien, 1. November 1961): „Wegen des Aeneas möchte ich gleichfalls Herrn Präsidenten referieren: es ist mit diesen autographen Änderungen nicht so einfach